

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

# Ein Tag in einer Artilleriestellung

Von Veit Kopskopf

Eine Zeitlang gellten die Donner der Sommeschlacht den Männern noch schwer durch die Ohren und Seelen; sie waren abgeblaßt und verrußt aus den ununterbrochenen Feuerwirbeln herausgekommen, die Tag für Tag über sie hingebraust waren und mehr als die Hälfte von ihnen verschlungen hatten. Das hatte einmal ein Ende nehmen müssen wie alles; nur die schönen Tage von Flandern nahmen kein Ende! Seit mehr als einem halben Jahr ist kein Tropfen Blut geflossen — kein Toter, kein Verwundeter in der Batterie gezählt worden. Die Somme ist zu einer halbvergessenen Sage geworden. Das niederbayerische Bauernblut fühlt sich heimisch angeweht und angezogen von der flandrischen Erde. Mancher wünscht sich, hier bis zum Ende des Krieges bleiben zu können in diesem heimatisch hellen und ebenen, guten, häuerlichen Land, in dem man zum erstenmal wieder gespürt hat, wie es im Frieden ist.

Die Batterie liegt zwischen Hollebecke und Houthem in einem dichten Haselgebüsch, in dem sich Vögel wiegen und Kaninchen verirren wie auf einem Brueghelschen Bild und die Geschütze inmitten feiernder Männer sich sonnen wie zahme oder überfressene Drachen. Sie haben an der Somme einige Hekatomben Engländer verschlungen und lassen spärlich ihr wüstes Gebrüll vernehmen, wenn die Kanoniere, wie zum Spaß, ein Duzend Schüsse hintereinander zu den vier Rohren hinausjagen. Auf siebentausend Meter unterhält man sich kriegsgemäß mit einer englischen Batterie, die ihre Tage wohl ebenso gemütlich am Zillebecker See verträumt. Seit einigen Tagen kommen die Engländer mit einem, schwerlich ernstgemeinten Vergeltungsfeuer nach. Sie senden ebenso viele Schüsse in einen feuchten Bruch, fünfhundert Meter nördlich des Haselbusches, wovon sich die Hälfte als Blindgänger entschuldigen. So eine mutterseelenallein in den blauen Abend hineinfeuernde Batterie hat etwas wunderbarlich Stimmungsvolles. Wie ein Abendgebet von Matthias Claudius:

„Herr, laß uns ruhig schlafen und unsern guten Nachbarn auch.“